

Arbeitsgruppe: „Gesundes Aufwachsen und Ökologie“ (AG4)

Moderatoren

Alexej Gorin (Russisch-Deutsches Büro für Umweltinformation), Angelina Dawydowa (Russisch-Deutsches Büro für Umweltinformation)

Experten

Claudia Domel (Deutsche Bundesstiftung Umwelt)
Jens Siegert (Heinrich Böll Stiftung, Moskau)

Teilnehmer

Erzsebet Haris-Zana (VCP), Doreen Frenz (Landesjugendamt Brandenburg), Daniel Marcus (SCI), Gerhard Becker (Referent, Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e.V.), Claus Bietz (MitOst Hamburg e.V.)

Zusammenfassung des Themas:

Der Schwerpunkt der Input-Referate lag bei Frau Domel (DBU) auf der Fördertätigkeit und den damit verbundenen Möglichkeiten der DBU, bei Herrn Siegert (Heinrich Böll Stiftung) auf den großen Umweltproblemen in Russland. Herr Becker (Verein für Ökologie und Umweltbildung) stellte zunächst theoretische Konzepte wie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, „Agenda 21“ und die UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung 2005-2014“ vor und warf dann einen Blick auf die Jugendbegegnung zwischen dem Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e.V. und dem Baikalinformationszentrum in Burjatien.

Themen, die daraufhin in der Arbeitsgruppe besonders intensiv diskutiert wurden, waren die große Herausforderung bei der *Multiplikation von Projektergebnissen*. Auch *strukturelle Rahmenbedingungen* von deutsch-russischen Begegnungen wurden angesprochen, wie etwa die mangelhafte Umsetzung des Gastgeberprinzips auf russischer Seite, insbesondere bezogen auf die Finanzierung. Weiterhin wurde diskutiert, wie mit den *unterschiedlichen Voraussetzungen* auf deutscher und russischer Seite umgegangen werden kann. Durchaus kontrovers wurde zudem die Frage erörtert, inwieweit es das Ziel sein muss, auch bei Begegnungen im Bereich *Ökologie sozial benachteiligte Jugendliche* zu erreichen. Außerdem kam das Thema *Evaluation* zur Sprache.

Obwohl anfangs Unsicherheiten über den genauen Verlauf und die Erwartungen an die Arbeitsgruppe bestanden, fiel das Feedback sehr gut aus. Dazu hat sicherlich beigetragen, dass aufgrund der Heterogenität der Gruppenmitglieder viele verschiedene Perspektiven und Voraussetzungen in die Diskussion einfließen konnten.

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Die genannten vier Kategorien wurden am Morgen festgelegt und im Laufe des Tages parallel zur Diskussion stetig ergänzt.

1) Herausforderungen/ Hindernisse:

- Umweltbildung in den russischen Schulen ist zusammengebrochen
- Umweltunfreundliche Situation in Russland (15 % der Fläche Russlands sind nach den russischen Umweltnormen eigentlich nicht bewohnbar, dort leben allerdings 60 % der Bewohner Russlands)
- Schwierige politische Rahmenbedingungen für die Verwirklichung von Projekten in Russland
- Geringes Umweltbewusstsein in Russland > Ausnahmen bilden Umweltprobleme im lokalen Umfeld (Quelle: Lewada-Zentrum)
- Verschiedene Leitbilder auf deutscher und russischer Seite (Kultur/Natur)
- Mangel an Multiplikation von Projektergebnissen/Zugänglichkeit zu Informationen als Schwierigkeit
- Rückgang der Fördermittel (für Thema Ökologie)
- Eigener Ressourcenverbrauch bei Projektdurchführung (z.B. Luftverschmutzung durch Flugreisen)
- Sprache
- Diskrepanz zwischen Evaluation/Projektbericht für die Fördereinrichtungen (Stiftungen etc.) und der Wirklichkeit des Projekts

2) Vorschläge/ Perspektiven:

- Erstellen einer Werkzeugkiste „Umweltbildung“, in der übergreifende Materialien gesammelt dargestellt sind
- Idee: eine umfassende Recherche zu Umweltbildung in Russland/Deutschland durchführen lassen (z.B. durch Stiftung DRJA), um einen umfassenden Überblick zu erhalten
- Auf der Internetseite des Russisch-Deutschen Büros für Umweltinformation (www.rnei.de; www.rnei.ru) eine Rubrik Projektfinanzierung einfügen
- Zentrale Datenbank bei Deutscher Bundesstiftung Umwelt einrichten, wo die von der DBU geförderten Umweltprojekte in Kaliningrad und anderen Orten in Russland aufgeführt sind
- Tool: Maßnahmedokumentation mit Indikatoren der Böll-Stiftung (mehr Informationen dazu auf Nachfrage bei Jens Siegert)
- Lobbyarbeit bei den verantwortlichen Strukturen
- Lokale Verwaltungen in Russland als Partner gewinnen
- Um sozial benachteiligte Teilnehmende zu gewinnen/beteiligen, könnte eine gruppeninterne finanzielle Umlage vorgesehen werden: die, die es leisten können, zahlen höhere Teilnehmerbeiträge; die übrigen Jugendlichen werden dadurch finanziell entlastet und müssen geringere Kosten tragen

- darüber hinaus sind benachteiligte Jugendliche primär über Beziehungen zu erreichen; oder aber der Projektträger arbeitet schon mit benachteiligten Zielgruppen (z.B. mit Menschen mit Behinderung); hier können auch Projekte sinnvoll sein, die verschiedene Bereiche zu integrieren versuchen, z.B. Kultur, Soziales etc.

- Ganzheitliche Ansätze bei Begegnungen

Methodisches:

- Teilnehmer einer Begegnung dokumentieren das Programm (z.B. Tagebuchformat)

Finanzierung:

- (finanzielle) Synergien mit anderen Projekten nutzen
- Neue russische Stiftungen (Prochorow-Stiftung, Dinastia) als Finanzierungsquellen
- Ausweichen auf europäische Mittel möglich: Jugend in Aktion; European Youth Foundation

3) Chancen/ Best Practice:

- Engagierte Menschen (Siegert: „positiv Verrückte“) in Russland einbinden
- Großes Interesse der Medien/Öffentlichkeit in Russland bezogen auf Umweltthemen
- Jugendinitiativen/Selbstorganisation
- Neue Fördermöglichkeiten entstehen
- Internationale Anerkennung von Nachhaltiger Entwicklung/Umweltbildung, z.B. mehrere UN-Konventionen, Agenda 21 (Rio), Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
- Ökologische Thematik integrieren/einbinden in andere Bereiche wie Kultur, Partizipation, Arbeit, Soziales
- Lange bereits bestehende Kontakte
- Evaluation
- Ähnliche Arbeitsweise von Projektpartnern (z.B. Partnerschaft Osnabrück-Burjatien)

4) Offene Fragen:

- Sollte die deutsche Seite sich die Finanzierungsfrage (Gastgeberprinzip) prinzipiell stellen? Oder sollte sie um der Symmetrie willen davon Abstand nehmen? Und welche Konsequenzen hat diese Vorüberlegung? Können dann, wenn von der Verantwortung des Gastgeberprinzips Abstand genommen wird, nur privilegierte Institutionen/ Einzelpersonen Träger sein/ teilnehmen?
- Wie erreicht man eine Gegenfinanzierung auf russischer Seite?
- Wie können sozial benachteiligte Jugendliche erreicht werden? Und wie weniger Interessierte?
- Wie müssen gelingende Bildungsprozesse gestaltet werden, (in Dtl. und in Rus?)
- Wie kann mit den unterschiedlichen Voraussetzungen auf deutscher und russischer Seite umgegangen werden?

Protokoll: Sebastian Rose